

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

N^o 361.

Sonnabend, den 27. December.

1834.

Bekanntmachung.

Die jährige Neujahrmesse nimmt ihren Anfang

am 27. December 1834

und endigt sich

am 15. Januar 1835.

Während dieser dreiwöchentlichen Dauer ist auch der Detailhandel aller, aus den Zollvereinsstaaten ankommenden Verkäufer gestattet. Wie nun in Gemäßheit hoher Vorschrift nach §. 18. der unterm 4. December vorigen Jahres unter A. und C. publicirten Zollvereins-Verträge der auf den Leipziger Messen bisher hinsichtlich des Detailverkaufs zwischen inländischen und dem Herzogthume Sachsen angehörigen Verkäufern eines, und so itigen Ausländern andern Theils gemachte Unterschied, so weit letztere dem im Zollverein begriffenen Starke angehören, so wie auch jeder andere Unterschied, der zwischen Ausländern letztgedachter Art und Inländern auf besagten Messen oder sonstigen Märkten hiesiger Lande, hinsichtlich des Besuchs derselben und der Ausübung des Handels und des Absatzes der eigenen Fabricate bisher stattgefunden hat, für aufgehoben zu achten ist: so schließt jedoch dies nicht aus, daß solche Beschränkungen, denen die dem Meß- oder Markorte nicht angehörigen Inländer an einem oder dem andern etwa unterworfen sind, auch auf Ausländer, selbst wenn sie den Zollvereinsstaaten angehören, so lange dergleichen Beschränkungen überhaupt bestehen, gleichfalls sich erstrecken.

In Ansehung des jüdischen Kleinhandels, wozu auch für diese Messe die Allee vor dem Halle'schen Thore längst dem sogenannten Dickhose und dem Georgengarten als Verkaufsort angewiesen ist, so wie wegen des Hausirens ohne Unterschied, bewirbt es bei der zeitlichen Verfassung.

Uebrigens bleibt außer den hiesigen Messen den Fremden der Verkauf ihrer Waaren allhier nach wie vor verboten. Leipzig, den 24. December 1834.

Der Rath der Stadt Leipzig.
D. Deutsch, Bürgermeister.

Neueste Literatur.

Deutsche Geschichte für das deutsche Volk. Zur Belebung vaterländischen Sinnes erzählt von D. Eduard Burckhardt, Privatdocenten der Geschichte an der Universität Leipzig. Leipzig, Verlag von G. Schubert.

Wohl zu keiner Zeit ist das menschliche Gemüth edlen und erhabenen Gefühlen und Eindrücken so zugänglich, als in den Jahren der phantasiereichen Jugend, in welchen das Leben uns seine ernstlichen Seiten noch nicht zeigt, die rauhe Wirklichkeit die Ideale eines schöneren Daseyns noch nicht aus unserm Herzen gerissen hat. In diesen Jahren, in welchen das volle und ganze Herz der Welt entgegen schlägt, ist es von großer Bedeutung, welche

äußere Eindrücke dasselbe empfängt und in sich aufnimmt. Die ganze Richtung des späteren Lebens hängt davon ab. Leider greift die Jugend, welche nicht bloß den Geist und Kopf, sondern auch das Herz beschäftigen will, in diesem Drange oft zu Gebilden einer überspannten Phantasie, welche, wenn sie ihr auch gerade keine schlechte, doch wenigstens eine schiefe Richtung geben. Der Versuch, ihr statt dessen ein Buch in die Hände zu geben, welches das Gemüth ebenfalls auf das lebendigste beschäftigt, aber auf dem festen Boden der Geschichte ruht und das Herz an den Großthaten unsrer Vorfahren erhebt und für edle Entschlüsse und Bestrebungen begeistert, ist daher eben so nützlich als verdienstlich. Soll es aber seinen Zweck erreichen, so muß es aus einem Gemüthe fließen, was ebenfalls für das Große und Erhabene im Leben glüht, es muß die Begehen-